

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 \mathcal{M} 15 \mathcal{S} außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 39.

Samstag, den 7. April 1894.

11. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

W. i l d b a d.

Verakkordierung v. Maurerarbeiten.

Nächsten Montag, den 9. April
abends 6 Uhr

werden auf dem Rathausdort die bei Ausführung der Wasserleitung vorkommenden Maurerarbeiten im öffentl. Abstreich verakkordiert.

Kostenvoranschlag kann bei Unterz. eingesehen werden.

Den 6. April 1894.

Stadtbauamt.

Einen gut erhaltenen

Kinder-Wagen

hat um billigen Preis zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Wenn Sie husten

nehmen Sie Oscar Tietze's

ächte
Oscar Tietze's

Zwiebel- Bonbons.

Beutel à 20, 25, 40 u. 50 Pfg.
überall zu haben 7515

In Wildbad bei Hrn. Apotheker
Dr. Metzger. 9)

Eine reichhaltige

Winstler-Karte

in

Kleider & Buckskin

von den billigsten bis zu den feinsten Desseln halte ich bestens empfohlen.

Frau Luise Wolz, Hauptstr. 130.

Der so sehr beliebte

Scheibler's Thee

(Cleve London)

in Pat. ist frisch eingetroffen bei

Chr. Brachhold.

Fortbildungsschule Wildbad.

Die Schlussfeier mit Preisverteilung der gewerblichen Fortbildungsschule findet am **Sonntag, den 8. April** vorm. 11 Uhr, der weiblichen Fortbildungsschule um $\frac{1}{2}$ 12 Uhr in der Realschule statt.

Die Arbeiten und Zeichnungen derjenigen Schüler, die sich an der Behrungsprüfung beteiligt haben, sind an diesem Tage im Zeichenaal ausgestellt.

Zur Beteiligung an dieser Feier wird jedermann eingeladen.

Der Gewerbeschulrat.

Spar- & Vorschuss-Bank Wildbad

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Die jährliche

General-Versammlung

findet am

Sonntag, den 8. April 1894

nachmittags 4 Uhr

im Saale des „Hotel z. Post“ hier

mit folgender

Tagesordnung

statt:

- 1) Rechenschaftsbericht pro 1893;
- 2) Genehmigung der Bilanz pro 31. Dezbr. 1893;
- 3) Erteilung der Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrat;
- 4) Festsetzung der Dividende pro 1893;
- 5) Statutengemäße Neuwahl in den Vorstand u. Aufsichtsrat;
- 6) Bericht über die am 27. u. 28. Okt. 1893 durch Verbandsrevisor Sachs vorgenommene Revision der Bank. Erledigung einiger Anträge desselben.

Zu dieser Generalversammlung laden wir unsere Mitglieder mit dem Anfügen ein, daß die Bilanz und die Jahresrechnung von heute an zur Einsichtnahme in unserem Geschäftslocale aufgelegt sind und den Mitgliedern ein Abdruck derselben in der Generalversammlung eingehändigt werden wird.

Wildbad, den 30. März 1894.

Der Vorstand:

Fr. Treiber, C. Böhner, W. Ulmer jr.

Fleisch-Extract MAGGI \diamond zu 12 und zu 8 Pfennig

einzelnen, sowie auch in Dosen zu 10 Stück empfiehlt seiner verehrl. Kundschaft bestens

Chr. Brachhold.

W i l d b a d.

Confirmanden-Anzüge

sind von \mathcal{M} . 15.— an vorrätig am Lager bei

G. Riexinger.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Sämliche Militärpflichtigen der Jahrgänge 1872, 1873 u. 1874 haben am Donnerstag, den 12. d. Mts. abends 6 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus zu erscheinen. Den 6. April 1894.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

Zwangs-Versteigerung.

Nächsten Dienstag, den 10. April nachmittags 1 Uhr kommt beim Pfandlokal dahier gegen bare Bezahlung zum Verkauf:

- 1 Sopha, 1 Komode.

Gerichtsvollzieher: Gutbub.

Einen kleineren

Wirtschaftsherd

m. Kupferschiff u. Zellerwärmosen hat billig zu verkaufen.

Schmid z. gold. Döhlen.

Zu mieten oder zu kaufen gesucht.

Eine größere Wohnung von 5-7 Zimmern wird sofort zu mieten gesucht; auch wäre Suchender geneigt ein kleineres Haus mit Garten zu kaufen.

Anträge mit Preisangabe unter Chiffer W. D. sind zu richten an die Expedition ds. Bl.

Empfehlung.

Geübte Damenschneiderin empfiehlt sich den geehrten Herrschaften im Aufertigen von Kostümen in und außer dem Hause bei billiger Berechnung.

Im Musterzeichnen und Zuschneiden von Damenkleidern werden nachmittags Stunden erteilt.

Frau Diez,

im Hause des Herrn Wehner Kappelmann (H. Stod.)

Fußbodenglanzlacke, Parquetbodenwische, Stahlspähne u. Heller-Copallack, Politurlack, Terpentinöl, Leinöl, Firnis empfiehlt in bester Ware zu den billigsten Preisen. Fr. Treiber.

Feinsten

Tafelsenf

empfehle billigt Fr. Treiber.

Herrn-

Burschen-

Knaben-

Kinder-Anzügen

schon von 2 M. 80 S an bei G. Rieginger.

Unserem lieben

Herrn Stadtschultheiss Bätzner

zu seinem heutigen Wiegenfeste ein dreifach donnerndes

Hoch!

mit dem Wunsche dass er noch viele Jahre zum Wohle seiner Familie und der Stadt erleben möchte.

Confirmanden Listen

à 5 S sind von morgen an zu haben in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Turnverein Wildbad.

Zu der

heute Samstag, den 7. April ds. Js. abends 8 Uhr

im Gasthaus z. Eisenbahn

stattfindenden

Abend-Unterhaltung

werden die aktiven und passiven Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen freundlich eingeladen.

Nichtmitglieder erhalten gegen ein Eintrittsgeld von nicht unter 50 S zu Gunsten des Turnhallebaufonds - Zutritt.

Den 4. April 1894.

Der Vorstand.

Zu Confirmations-Geschenken

halte meine

50 Pfg. Artikel

bestens empfohlen

Emil Russ.

W i l d b a d.

Wirtschafts-Eröffnung.

Bei günstiger Witterung eröffne ich

Sonntag, den 8. April

meine Wirtschaft zur



Rosenau

außerhalb der kgl. Anlage

und lade zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.

Fr. Hempel.

Stahlschaufeln, Spaten, Gartenhäulen, eis. Rechen, amerik. Heu- u. Dunggabeln empfiehlt zu den billigsten Preisen. Fr. Treiber.

W i l d b a d.

Cathreiner's

Patent Fernschliesser

größte Bequemlichkeit und Sicherheit

zu den Fabrikpreisen bei Fr. Treiber.

Durch Kauf aus 2 Konkursmassen bin ich in der Lage

Uhren

zu noch nie dagewesenen Preisen zu verkaufen.
Emil Rusf.

Putztücher

zu 20 \mathcal{F} sind wieder eingetroffen u. empfiehlt solche

Frau Luise Volz Hauptstr. 130.

I^a Vaseline Schuhfett

I^a gelbes Wagenfett

empfehl billigt

Carl Wilh. Bott.

K u n d s c h a n.

Stuttgart, 4. April. Wie der Staats-Anzeiger vernimmt, hat S. M. der König auf Antrag des R. Finanzministeriums die Aufstellung des R. württ. Musikdirektors Carl, welcher zurzeit in Nürnberg sich befindet und bis zum Jahre 1887 Kapellmeister des Inf.-Reg. Kaiser Friedrich (7. Württ.) Nr. 124 in Stuttgart war, zum Dirigenten der Kerkapelle in Wildbad genehmigt.

Stuttgart, 4. April. Bei S. M. der Königin wurde gestern vormittag unter Assistenz des Obermedizinalrats Dr. v. Fezer und des Medizinalrats Dr. Gutzmann die Eitergeschwulst am linken Bein von Professor Dr. Vanderser eröffnet. Das vordem bestehende Fieber hat sich zusehends ziemlich vermindert, die Entzündungsercheinungen sind im Rückgange begriffen. S. M. die Königin werden aber voraussichtlich noch 1—2 Wochen das Bett nicht verlassen können.

Ruffenhäuser, 3. April. Auf der Strecke zwischen hier und Kornwestheim ist gegenwärtig nur ein Geleise fahrbar, weil das andere ausgebebert wird. Diesen Umstand ließ ein Bahnwärter auf dieser Streck außer acht, indem er sorglos auf dem fahrbaren Geleise wandelte, während ihm gestern nachmittag ein Zug entgegenkam und er von diesem erfasst und über den Bahndamm hinabgeschleudert wurde, wobei er einen Beinbruch erlitt. Er wurde in das Katharinenhospital nach Stuttgart verbracht.

Neuenbürg, 2. April. Im gutbesetzten Postsaale fand gestern Bismarck-Feyer statt. Die Festrede wurde von Lehrer Braun gehalten. Präzeptor Calmbach trug ein Gedicht vor und es erfolgte die Absendung eines telegraphischen Glückwunsches an den Fürsten. Gesänge des Turngesangsvereins trugen zur Verschönerung der Feyer bei.

Liebenzell, 30. März. Die bekanntermaßen des Gattenmordes beschuldigt gewesene Ehefrau des Löwenwirts und Konditors Karl Faas von hier, welche nach 15tägiger Untersuchungshaft auf Grund Verneinung der Schuldfrage seitens der Geschworenen freigesprochen wurde, hat aus ihrer Heimat Gleiszellen B.A. Bergzabern einen sehr wertvollen Perlkranz mit Inschrift dieser Tage an einen Kaufmann hier per Post übersandt. In dem sehr religiös gehaltenen beigelegten Brief bittet sie, den Kranz auf dem Grabe ihres Mannes niederzulegen. Die hies. Verwandten des Getödeten verweigern aber den Kranz niederlegen zu lassen.

Empfehlung.



empfiehlt sich

Zur Anfertigung von

Bildern aller Art

unter Zusicherung bester Ausführung em-

Karl Blumenthal, Photograph

neben dem Gasthaus z. alten Linde.

Das Atelier ist Sonntags von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 4 Uhr geöffnet.

Blaubeuren, 3. April. Dem Besitzer der Restauration zum Bahnhof war vor längerer Zeit eine Kassette mit 800 \mathcal{M} . Barinhalt und einer Lebensversicherungspolice entwendet worden, ohne daß es gelungen wäre, den Thäter zu ermitteln. Vor einigen Tagen nun stieß laut Ulmer Ztg. ein Lehrling auf die Kasse in einem Lannengehölz des Barmen. Es fanden sich die Papiere über Lebensversicherung zc. sämtlich vor, von dem Gelde aber nur noch 50 \mathcal{F} .

Leutkirch, 3. April. Dieser Tage kam in einem benachbarten Amtsorte eine originelle Verwechslung vor. Einem Fuhrwerke wurden an zwei verschiedene Adressen von hiesigen Geschäftsleuten ein Sack Röhrenzement und ein Sack Düngermehl zur Beförderung übergeben. Der Fuhrmann lud nun den Zement bei einem Oekonomen ab und das Düngemittel bei einem Maurermeister. Andern Tages waren die Arbeiter des letzteren damit beschäftigt, Zementarbeiten auszuführen, wozu sie den neu angekommenen Zement zu verwenden hatten. „Was ist denn das? Der Zement will ja gar nicht ziehen!“ hieß es. Man holte den Meister, der die Sache prüfte und gerne zugab, daß Düngermehl gewiß kein gutes Material sei. Man wurde auf die Verwechslung aufmerksam, trug den Sack mit Düngermehl an die richtige Adresse, um dafür den Zement zu holen. Aber siehe da! Der Oekonom hatte denselben als Dünger schon auf sein Grundstück gestreut, und Zusammenlesen konnte man ihn nicht mehr.

Vöhringen, 3. April. Als gestern auf dem Hofe der vormaligen Stadtziegelei das Göpelwerk in Betrieb gesetzt war, geriet der 6jährige Knabe des Oekonomen P. in dasselbe, was zur Folge hatte, daß ein Fuß des Kindes zerquetscht wurde und noch am gleichen Abend abgenommen werden mußte.

Berlin, 2. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der Kaiser sandte an den Fürsten Bismarck am 1. April folgendes Telegramm: „Eurer Durchlaucht spreche ich meinen herzlichsten Glückwunsch aus. Flügeladjutant Graf Moltke ist beauftragt. Ihnen in meinem Namen einen Küraß zu überreichen. Der feste Stahl, der dazu bestimmt ist, sich um ihre Brust zu legen, mag als Symbol des deutschen Dankes gelten, der sich in fester Treue um Sie schließt und dem auch ich bereiten Ausdruck meinerseits verleihen möchte. Wilhelm.“ Fürst Bismarck antwortete telegraphisch: „Eurer Majestät sage ich ehrfurchtsvollsten Dank für den

gnädigen Glückwunsch und für die huldreichen Worte, in denen Eurer Majestät Gnade für mich ihren Ausdruck findet. Den neuen Waffenschmuck werde ich als Symbol dieser Gnade anlegen und meinen Kindern als dauerndes Andenken an dieselbe zu vererben. Bismarck.“

Friedrichshagen, 2. April. Fürst Bismarck machte gestern nachmittag gegen 5 Uhr eine Ausfahrt, wobei er auf dem ganzen Wege von ca. 2000 Menschen enthusiastisch begrüßt wurde. Nach Beendigung der Spozierfahrt sang das Publikum vor dem Schlosse „Deutschland über Alles“ und die „Wacht am Rhein.“ Abends fand ein Familiendiner statt, an dem auch Flügeladjutant v. Moltke, Graf Henckel von Donnersmarck und die Deputation der Halberstädter Kürassiere teilnahmen. Graf Henckel von Donnersmarck brachte einen Trinkspruch auf den Fürsten Bismarck, dieser auf den Kaiser aus. Bis abends waren 4500 Telegramme und 7000 Beglückwünschungsschreiben eingelaufen. Ueber sein Befinden äußerte Fürst Bismarck, daß es ihm sehr wohl gehe und er in diesem Jahr nicht nach Kissingen zu gehen gedenke. Flügeladjutant v. Moltke begibt sich heute nach Abbazia, um dem Kaiser über die Geburtstagsfeier Bericht zu erstatten.

— Die Hagen. Ztg. schreibt: Unsere „Liedertafel“ hat ihren vorzüglichen Dirigenten Eduard Böhle durch den Tod verloren. Der verstorbene war ein tüchtiger Musiker und hat den Stadtorchestern in Wildbad, Baden-Baden, Colmar und Nancy angehört. An unserer städtisch. Musikschule hat er, solange sie bestand, sehr erfolgreich als Lehrer gewirkt und auch einige Zeit unsere Feuerwehr-Kapelle geleitet.

Frankfurt a. M., 4. April. Heute früh brannte das in der Nähe des hiesigen Hauptbahnhofes gelegene frühere Britannia-Hotel bis zum ersten Stock nieder. Beim Herausspringen aus den Fenstern wurden 3 Personen getödtet, mehrere schwer verletzt.

— Für Raucher muß Abyssinien ein gemüthliches Land sein. Seine Majestät der regierende König Johannes, wendet seltsame Mittel an, um seinen geliebten Unterthanen die Lust am Nicotin zu vertreiben. Schnupfern wird die Nase, Rauchern werden die Lippen abgeschnitten. Dafür ist aber auch in Abyssinien von keiner Tabaksteuer die Rede.

— Tenre Ohrseigen. Vor längerer Zeit entstand in einem Gasthose des thüringischen Städtchens Arnstadt zwischen dem Real- schuldirektor Dr. L. und dem praktischen Arzt

W. ein Streit, der in ein paar Ohrfeigen ausklang, die L. dem W. verabsolgte. Die Verbalinjurien nun wurden von dem Schöffengericht als ausgeglichen betrachtet, dagegen Dr. L. für die Ohrfeigen zu 5 M. Geldstrafe verurteilt. Die Kosten sollen beide Herren gemeinschaftlich tragen. Beide Parteien legten Berufung ein. Das Landgericht in Erfurt faßte die Sache wesentlich anders auf und erkannte in seiner Sitzung am 27. März gegen Dr. L. statt auf 5 M. auf 500 M. Strafe; von den Kosten hat dieser Herr vier Fünftel und Herr W. nur ein Fünftel zu bezahlen.

— Die Soldatenschinderei in Padua. In Betreff der vor wenig Tagen gemeldeten, in Padua vorgekommenen Mißhandlung eines Rekruten, in Folge welcher dieser gestorben ist, hat der italienische Kriegsminister den General Sironi beauftragt, eine Untersuchung vorzunehmen. Römische Blätter berichten nun, daß der General seine Untersuchung bereits beendet und einen bezüglichen Bericht vorgelegt habe. Sie fügen gleichzeitig hinzu, daß der Vorfall durch die radikalen Blätter bedeutend übertrieben worden sei. Demgegenüber halten jedoch die Berichte aus

Padua an ihrer ersten Darstellung fest. Einer der beteiligten und nunmehr in Arrest befindlichen Offiziere ist der Blanc, Sohn des gegenwärtigen italienischen Ministers des Aeußern und Senators Blanc. Wie die „Gazzettino“ von Venedig mitteilt, sind zwei Offiziere in den an die Reitschule anstoßenden Häusern erschienen, um zu konstatieren, ob man von ihren Fenstern die Vorgänge im Hofe tatsächlich übersehen könne, und gleichzeitig um den Bewohnern derselben strengstens anzurufen, vor dem Gerichte nicht die Unwahrheit zu berichten. Der Deputierte Zabeo, welcher eine Interpellation an das Ministerium richtete, hat seinerseits eine eingehende Untersuchung vorgenommen, und eine große Anzahl Zeugen verhört, die ihm alle die scheußlichen Einzelheiten, über welche berichtet wurde, ausdrücklich bestätigt haben sollen.

.. (Auch.) Vater eines leichtlebigen Sekundaners? „Nun, Alfred, bist Du versetzt?“ — Alfred: „Gewiß, lieber Vater, meine Uhr auch!“

— Strauch und Baum — der Frühling hält seinen siegreichen Einzug! Mit den wär-

meren Strahlen der Sonne beginnt auch neues Leben in den Jahreszeiten willig folgenden Mode-Erscheinungen. Und welche Metamorphose vollzieht sich nach dieser Richtung! Geradezu Wunder von Lenze-Stoffen und Lenzfarben, v. frühlingsmäßigem Schwung der Jagons hat gerade der diesmalige Quartwechsel im Gesolge gehabi! Man muß die in Fülle und Pracht sich darbietenden Novitäten selbst einsehen, um sich eine Vorstellung zu machen, welche Umwälzungen sich in den Modersports vollzogen haben, um diese Modewander zu begreifen. Und hierzu bietet das jetzt maßgebende Modeblatt, die so rasch in die Gunst des Publikums gelangte „Große“ Modenwelt“, die beste Gelegenheit. Ein Abonnement für das bevorstehende, für die Mode bahnbrechende Vierteljahr dürfte daher sehr am Platze sein. Die „Große“ Modenwelt“, kostet 1 M. pro Quartal und ist zu diesem Preise durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Man verlange aber ausdrücklich die „Große“ Modenwelt“ mit bunter Fächer-Vignette zu 1 M. Unentgeltliche Probenummern der „Großen“ Modenwelt“ sind durch sämtliche Buchhandlungen erhältlich.

Die Wallfahrt nach Czestochau.

Roman von Johanna Berger.

(Nachdruck verboten.)

7.

„Ei, ei, Fräulein, Jadwiga,“ sagte sie. „Haben Sie im Eßsaal die Tafel fein gemacht! Das blinkt und glitzert gerade wie ein Kirchenaltar! Na, heute gilt es auch, das alte Herrenhaus nach Kräften herauszuputzen, denn die Kwilecki's sind an das Beste gewöhnt. Deshalb hat sich auch unsere Gnädige baare 200 Rubel von Isaac Schmul geborgt, damit es an Nichts fehle. Die können darauf gehen — sagte sie zu mir. Denken Sie nur, solch ein Heibengeld! Na, und kann's gleich sein! Vielleicht bekommen sie es auch mit Zinsen wieder zurück, denn“ — Michalina trat jetzt ganz in's Zimmer hinein und trocknete sich mit der blauen Schürze das vom Kochfeuer glühende Gesicht. Dann hielt sie die Hand vor den Mund und fuhr mit gedämpfter Stimme fort: „Denn die Gräfin geht mit dem Gedanken um, ihre Tochter mit unserem Pan Roman zu verheiraten. Ich weiß es von der Koska, meiner Bruderstochter, welche Jose bei der Comtesse Spiridia ist. Das wäre schreckliches Glück für unsern jungen Herrn Baron, nicht wahr? Die Comtesse hat so viel Geld, daß man unsern tiefen Leich damit ausstopfen kann, und wenn der alte Graf einmal stirbt, bekommt sie noch mehr. Dann kann unsere Herrschaft mit Brichtigkeit alle Schulden bezahlen. Und die Comtesse soll ein wahrer Engel an Schönheit und Herzgüte sein. Sie wirft mit den blanken Silberubeln um sich her wie mit Bonbons und hilft allen armen Leuten. Und singen soll sie können, — singen! Fräulein Jadwiga, ich sage Ihnen, die Dicksten Thränen muß man weinen, wenn man nur von Weitem ihre Stimme hört.“ — Das ist war, wenn Pan Roman eine solche Braut eroberte, wäre er wie ein König!“

Jadwiga hörte mit bleichem Gesicht den Bericht der redseligen Köchin an, die noch

in aller Geschwindigkeit eine Menge vorzüglicher Eigenschaften der Comtesse Spiridia aufzählte. Sie hatte den Kopf abgewandt und starrte mit feuchten Augen vor sich hin.

Plötzlich lönte ein gewaltiger Lärm von draußen in das Gemach hinein und bereitete den Herzenserschauern der alten Köchin ein jähes Ende. Die Kutsche mit den Gästen war vor dem Herrenhause angelangt. Eine große Schar zerlumpter Kinder hatte derselben mit Geschrei das Geleit gegeben und überbot sich nun in Freudenprüngen und Purzelbäumen, denn aus dem Gefährt wurde ein ganzer Sack voll von kleinen Münzen über sie ausgeschüttet. Ein Duzend Hunde von verschiedener Art fuhrren heulend, bellend und kläffend zwischen die Kinder und schnaubenden Pferde, und eine Herde Gänse, welche eben von der Weide kam, watschelte kreischend und mit weit ausgespannten Flügeln zur Seite. Dazwischen fluchte der Kutscher in allen Tonarten und knallte mit der Peitsche. Es war ein wahrer Höllenspektakel.

Doch nun trat Pabel, der Diener des Hauses, mit über der Brust gekreuzten Armen aus dem Vestibül, um die fremde Herrschaft nach der Sitte seines Landes zu begrüßen. Er warf sich vor der Kutsche auf die Knie, berührte mit der Stirn den Erdboden und sprach den polnischen Willkommensgruß.

Michalina lugte durch das Fenster. „Sie sind da, sie wollen gleich aussteigen, ich muß schnell in die Küche,“ rief sie aus. „Fräulein Jadwiga werden doch heute bei Tafel servieren? Die Gnädige meinte, Pabel wäre nicht geschickt genug — und sie würde Ihnen auch ein neues Kleid dafür . . .“

Jadwiga ließ sie nicht antworten. „Die Gäste bei Tische bedienen? — Aufwarten? — Nein, das thue ich nicht, das ist mir unmöglich! Ich will jede andere Arbeit verrichten und helfen, wo es nötig ist. Aber das darf die Pan Casimira nicht von mir verlangen!“

„Aber warum denn nicht? Das ist doch keine Schande, eine so vornehme Herrschaft zu bedienen. Bedenken Sie nur, was es für ein gutes Trinkgeld geben wird.“

„Sage kein einziges Wort mehr, ich verbiete es Dir!“ rief Jadwiga mit sprühenden Augen. „Ein Trinkgeld — mir, mir. So etwas ist gut für Dich, doch nicht für mich. Ich gehöre nicht zur Dienerschaft, merke das!“

„Ach Du liebes Herrgottchen, welch' ein Stolz, welch' ein Hochmut!“ schalt die Alte und rannte aus dem Zimmer. Die heftig zuschlagende Thür fiel krachend hinter ihr in's Schloß.

Das junge Mädchen achtete nicht darauf. Sie stand regungslos da, mit gefalteten Händen und stürmisch wogender Brust. Ihr war so bang zu Mut, ohne daß sie doch recht wußte warum.

Da wurde die große Flügelthür weit geöffnet und Pabel führte die fremden Herrschaften mit vielen bis zur Erde reichenden Verbeugungen in das Empfangszimmer hinein. Es waren drei Personen. Der Graf Kwilecki, eine hoheitsvolle edle Erscheinung mit ernstem aber mildem Antlitz und einem langen an den Mundwinkeln herabgedrehten Schnurrbart. Er trug das Nationalcostüm der Polen, den langen, reich mit Schnüren besetzten Tuchrock und die viereckige, pelzbesetzte Szabla. Das seine Baissthemd war mit kleinen Brillantknöpfen geschlossen und die linke Brust zierte das Wladimirkreuz. Gräfin Antonia, seine Gemahlin, war eine fener geistreich eleganten Frauen, welche in den Salons der polnischen Aristokratie eine wichtige Rolle spielen. Die Gräfin, in ihrer Jugend eine viel bewunderte Schönheit, war auch jetzt noch eine imponierende Erscheinung. Sie besaß einen hellen, scharfen Verstand und eine fast männliche Energie. Ihren Gemahl beherrschte sie vollständig und sie wußte sich auch bei anderen Menschen Autorität zu verschaffen. Die Branten, Bauern und Tagelöhner der verschiedenen Güter standen unter ihrer speciellen Kontrolle und sie führte ein scharfes Regiment. Der Graf überließ ihr gern die Oberherrschaft, bewunderte ihr kluges, entschiedenes Verhalten und fügte sich mit der größten Liebeshuldigkeit in alle ihre Anordnungen und Wünsche. (Fortsetzung folgt.)